

Brief an die Pfarrgemeinde Nenzing  
zur Vierzigtagezeit 2005  
Fortführende Gedanken zu unserem neuen Weg  
der Umkehr, Buße und Versöhnung

von Pfr. Dr. Hubert Lenz, Jänner 2005

Liebe Pfarrgemeinde!

Im vergangenen Jahr sind wir in unserer Pfarrgemeinde zum ersten Mal einen neuen Weg der Umkehr, Buße und Versöhnung gegangen. Am Aschermittwoch haben wir den Bußgottesdienst gefeiert und wurden unter dem Zeichen der Asche auf einen Weg der Umkehr, Buße und Versöhnung geschickt. Die Vierzigtagezeit vor Ostern sollte dazu genutzt werden, um in sich zu gehen, um darüber nachzudenken, wo ich umkehren muss, wo ich mich ändern muss, wo ich mich auch ganz konkret mit jemandem versöhnen muss. Diese österliche Bußzeit – wie sie ja auch genannt wird – sollte auch dazu genutzt werden, um wirklich auch Schritte der Umkehr, der Buße und vor allem auch der Versöhnung zu setzen. Am Mittwoch vor dem Palmsonntag haben wir dann einen Versöhnungsgottesdienst gefeiert, bei dem jedem Einzelnen auch ganz konkret durch die anwesenden Priester Versöhnung zugesagt worden ist.

Auch heuer wollen wir die Vierzigtagezeit vor Ostern wieder nutzen und diesen „neuen“ Weg der Umkehr, der Buße und der Versöhnung gehen.

**Taufe als Sakrament der Versöhnung, als Sakrament der Liebesbeziehung zwischen Gott und Menschen**

Da wir als Pfarre heuer ein Jahr der Taufe begehen, ist es sinnvoll auf den ganz engen Zusammenhang zwischen Taufe und dem Weg der Umkehr, Buße und Versöhnung hinzuweisen.

P. Reinhold Ettl SJ hat es bei der Patroziniumspredigt im Herbst so ausgedrückt: „Ich bin als Mensch von Gott geschaffen, das heißt, mich gibt es und ich lebe aufgrund des Liebeswirken Gottes. Jede und jeder ist ein Lieblingsgedanke Gottes.“ In der Taufe feiern wir, dass wir nicht zum Tode geboren sind, sondern zum Leben, zum ewigen Leben, zum Heil. Wir feiern, dass Gott uns angenommen hat als seine geliebten Töchter und Söhne. Darum ist die Taufe das eigentliche Sakrament der Versöhnung.

In der Taufe ist die Liebesbeziehung zwischen Gott und Mensch grundgelegt. Gott sagt uns Treue, treue Begleitung durch das Leben zu. Diese Liebesbeziehung zwischen Gott und Mensch, die in der Taufe grundgelegt ist, nannte man und nennt man die Taufgnade.

**Sünde als Zurückbleiben hinter dem Anspruch der Taufe**

Seit den Anfängen der Kirche, seit es also die christliche Taufe gibt, gibt es auch die Erfahrung, dass die Christen hinter dem zurückbleiben, was ihnen in der Taufe als Gabe und Aufgabe geschenkt ist, oder dass sie sogar bewusst dagegen handeln. Man spricht von schweren Sünden oder Todsünden, wenn eine grundlegende Verweigerung gegenüber dem Anspruch der göttlichen Gnade und Liebe das neue, in der Taufe

geschenkte Leben selbst zerstört. Im Fall der „alltäglichen Sünden“ spricht man von „lässlichen Sünden“. Die Unterscheidung zwischen beiden Formen von Sünden ist wichtig, so dass beide nicht in derselben Weise als „Sünde“ bezeichnet werden können.

Im Fall der schweren Sünde handelt es sich faktisch und objektiv um eine Zurücknahme der Taufentscheidung, im anderen um ein Zurückbleiben hinter diesem Anspruch. Deshalb bedürfen sie auch unterschiedlicher Formen der Umkehr und Versöhnung.

### **Unterschiedliche Sünden – Unterschiedliche Formen der Vergebung**

Schwere Sünden oder Todsünden richten sich fundamental gegen das neue Leben in Christus und mit der Kirche. Zu ihrer Vergebung ist das Sakrament der Versöhnung (eigentlich: das Sakrament der Wiederversöhnung, auch Bußsakrament genannt) unverzichtbar notwendig und ausdrücklich vorgeschrieben. Zur schweren Sünde gehören drei Momente: eine schwerwiegende Sache, klare Erkenntnis und freie Zustimmung. Die schwere Sünde hat also eine objektive und eine subjektive Seite. Der Mensch begeht normalerweise nicht völlig unvermittelt eine schwere Sünde, sondern erst dann, wenn er sich eine sittlich schlechte Haltung angeeignet hat.

Als lässliche oder leichte Sünde gilt, wenn jemand in minder schwerer Weise gegen ein Gebot Gottes oder der Kirche verstößt, weil subjektiv nicht die volle Einsicht und Zustimmung bestehen und/oder weil es sich objektiv nicht um eine schwere Sache handelt. Dadurch wird die Grundorientierung des eigenen Lebens nicht aufgehoben. Diese alltägliche Sünde ist ein Zurückbleiben hinter dem an jeden Christen gerichteten Ruf zur Vollkommenheit. Solche Sünden bedeuten zwar keine ausdrückliche Abkehr von Gott, sind aber doch eine Beeinträchtigung der von Gott geschenkten Lebensmöglichkeiten. Auch sie bedürfen der Vergebung durch Gott: zur Heilung und Stärkung des christlichen Lebens, damit sie sich nicht durch Gewöhnung und Missachtung zu einer schweren sittlichen Schuld ausformen. Für die Vergebung dieser leichten Sünden kennt die Kirche viele verschiedene Möglichkeiten wie etwa das Reuegebet, das ganz konkrete sich Versöhnen mit einem Mitmenschen, Werke der Nächstenliebe, Hören oder Lesen der Hl. Schrift und auch ein Versöhnungsgottesdienst.

### **Das Gebet füreinander**

Die Vierzigstundezeit ist nun eine bevorzugte Zeit, um in sich zu gehen, um umzukehren, um zu büßen und um sich zu versöhnen. Wie eingangs schon gesagt wollen wir die Zeit zwischen Bußgottesdienst und Versöhnungsgottesdienst nutzen, um konkret an uns zu arbeiten. Auf was ich heuer ganz besonders aufmerksam machen möchte, ist die mögliche Hilfe von Mitmenschen auf dem Weg der Buße. Als Erstes möchte ich sowohl die gegenseitige Ermutigung, diesen Weg der Umkehr zu gehen nennen, als auch das fürbittende Gebet füreinander.

### **Wieder einmal ein Blick in die Geschichte**

Als in der Mitte des ersten Jahrtausends die Beichte aufkam, ging es zuerst einmal nicht um die Lossprechung von Sünden. Zwei bis drei Jahrhunderte lang wurde gebeichtet, ohne dass man die Lossprechung dafür bekam. Zwei andere Aspekte von

Beichte standen im Vordergrund: auf der einen Seite das Bekenntnis der Sünden. Das Bekennen der Sünden war gleichsam ein „Sich von Sünden lossagen“. Man schrieb schon dem Bekenntnis der Sünden sündenvergebende Wirkung zu. Auf der anderen Seite war das Gespräch mit einem „Seelenführer“ – wie man das nannte – wichtig; mit einem Menschen, der sowohl tief religiös war als auch einen gesunden Menschenverstand hatte. Das musste nicht unbedingt ein Priester sein. Es gab auch die so genannte „Laienbeichte“.

### **Begleitende Gespräche / Aussprache / Beichte / Beichtgespräche**

Ich möchte diese Praxis aus der Kirchengeschichte in der diesjährigen Vierzigtagezeit aufnehmen. Der Weg der Umkehr, Buße und Versöhnung beginnt nach dem Bußgottesdienst damit, dass wir in uns gehen und nachdenken: „Wo muss ich mich, meine Lebenspraxis ändern? Wo muss ich umkehren? Wo muss ich mich mit Gott, mit meinem Mitmenschen oder vielleicht sogar mit mir selber versöhnen?“

Auf diesem Weg kann ein Gespräch mit einem vertrauten Menschen oder mit einem so genannten „Geistlichen Begleiter“ bzw. mit einer „Geistlichen Begleiterin“ hilfreich und sinnvoll sein. Ich möchte wirklich ermutigen, sich einem vertrauten Menschen, einem Freund, einer Freundin anzuvertrauen und mit ihm/ihr über das eigene Leben zu reden. Vielleicht möchte jemand einfach wieder einmal beichten oder ein Beichtgespräch machen. Dazu stehen die Nachbarpfarrer, die Patres in den Klöstern in Feldkirch und Bludenz und auch ich selber zur Verfügung.

**Ich möchte heuer aber auch folgendes Neues anbieten: Frauen und Männer – tiefgläubig und mit Menschenverstand –, mit denen man einen Termin ausmachen und dann ein Gespräch über das eigene Leben führen kann. Allein schon, über das eigene Leben reden zu können, kann sehr befreiend sein. Ich möchte euch ermutigen, dieses Angebot zu nutzen. Natürlich haben diese Menschen – wie wir Priester – Schweigepflicht.**

Letztes Jahr sind wir, liebe Pfarrgemeinde, diesen neuen Weg der Umkehr, Buße und Versöhnung zum ersten Mal gegangen. Es war eine gute Sache. Lassen wir uns heuer wieder von Neuem darauf ein! Schauen wir dazu, dass die Liebesbeziehung zwischen Gott und uns, die in der Taufe grundgelegt wurde, nicht nur in Ordnung kommt, sondern immer tiefer und lebendiger wird! In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine gute Vierzigtagezeit als Vorbereitung auf das Osterfest, an dem wir unsere Erlösung wieder ganz groß feiern werden.

Einladung zum Bußgottesdienst mit Aschenauflegung  
am Aschermittwoch, 9. Februar 2005 um 19.00 Uhr

Einladung zu Umkehr, Buße und Versöhnung in der Vierzigtagezeit  
Einladung zur Aussprache mit verschiedenen Begleitern  
Einladung zur Beichte oder zum Beichtgespräch mit Pfr. Hubert Lenz  
oder mit einem der Nachbarpfarrer

Einladung zum Versöhnungsgottesdienst

am Mittwoch, 16. März 2005 um 19.00 Uhr

**Folgende Frauen und Männer haben sich bereiterklärt,  
als Gesprächsbegleiter/-innen zur Verfügung zu stehen:**

*Hier wurden die Namen und Telefonnummern  
von sieben Laien und zwei Priestern angegeben, die kontaktiert werden konnten.*

Wer mit einer/m dieser Frauen oder Männer ein Gespräch über das eigene Leben führen möchte, soll einfach ihn oder sie anrufen und einen Termin und einen Ort ausmachen. So ein Gespräch dauert in der Regel zwischen einer halben und einer ganzen Stunde und wird mit einem Gebet abgeschlossen.

Es liegt an dir  
vertrauensvoll  
die heilende Kraft des Lebens  
dir neu schenken zu lassen.

(Pierre Stutz)